

# Daheim am Bosphorus

## Deutsch-Türkische Literaturtage starten in Nürnberg

Mit „Stargast“ Feridun Zaimoglu starten morgen die 8. Türkisch-Deutschen Literaturtage in Nürnberg. Zaimoglu wird sein neuestes Buch „Siebentürmeviertel“ vorstellen, eine Familiensaga zwischen Orient und Okzident. Neben Lesungen gibt es bei dem Veranstaltungsreigen bei freiem Eintritt auch Vorträge und Podiumsdiskussionen (das genau Programm unter [www.jungestimme.de](http://www.jungestimme.de)). Die Berlinerin Selma Wels, die in einem Buchverlag türkische Klassiker in deutscher Erstübersetzung verlegt, spricht zur Eröffnung am Freitag um

19.30 Uhr. Am Sonntag diskutieren zum Abschluss der Literaturtage Aktivistinnen aus Deutschland und der Türkei anhand der Beispiele Stuttgart 21 und Gezi-Park über Formen des Bürgerprotestes. Dank professioneller Simultanübersetzer werden alle Programmteile zweisprachig angeboten. Der Nürnberger Pagma Verlag präsentiert bei den Literaturtagen in der Villa Leon (Philipp-Koerber-Weg 1) den neuen Sammelband „Daheim in Konstantinopel“, den wir hier vorstellen. Er zeichnet deutsche Spuren am Bosphorus ab 1850 nach.

### VON VOLKAN ALTUNORDU

Wer die Stichworte Türkei, Arbeitsmigranten und Parallelgesellschaften hört, denkt fast unwillkürlich an die rund zwei Millionen Zuwanderer aus Anatolien, die hier schon in zweiter und dritter Generation leben. Jene also, die in den sechziger und siebziger Jahren als Gastarbeiter kamen, um dann doch zu bleiben, und mit ihren Nachkommen heute mitunter das Erscheinungsbild ganzer Straßenzüge und Viertel prägen.

Nur wenige dürften dagegen wissen, dass schon mehr als hundert Jahre zuvor eine größere Zahl von Deutschen auf der Suche nach Lohn und Brot auszog, um in der Türkei ihr Glück zu suchen. Auch diese Gastarbeiter gründeten damals schnell eigene Läden, aber auch Vereine, Gemeinden, Krankenhäuser und Schulen, um sich in der Fremde ihre Kultur, ihren Glauben und ihre gewohnten Gaumenfreuden aus der Heimat zu bewahren.

Ab 1850 entstand am Bosphorus so eine Parallelgesellschaft wie sie im Buche steht. Genauer: Im Buch „Daheim in Konstantinopel“, mit dem Herausgeber Erald Pauw ein kaum bekanntes Kapitel deutsch-türkischer Geschichte aufgreift. Der Sammelband, der im Nürnberger Pagma Verlag erschienen ist, zeichnet das facettenreiche Leben der deutschen Auswanderer nach, die in Istanbul mit der Zeit eine regelrechte deutsche Kolonie mit mehreren Tausend Menschen aufbauen konnten.

### Musiker und Ingenieure

Laut Autorin Malte Fuhrmann trieben wirtschaftliche Schwierigkeiten und Landflucht in Folge der Bauernbefreiung und Gewerbefreiheit auch viele verarmte Handwerker aus den überlaufenen Städten Preußens ins Osmanische Reich. Unter den Zeitzeugen, deren Leben einige ihrer 13 deutschen und türkischen Co-Autoren in ihren Beiträgen aufgreifen, finden sich aber auch Ingenieure, Musiker und Wissenschaftler, von denen einige sogar Eingang in türkische Geschichtsbücher fanden.

So zum Beispiel Philipp Anton Dethier, dem der türkische Autor Edhem Eldem einen Beitrag widmet.

Der in seiner Heimat glücklose Historiker landete 1848 am Bosphorus, wo er nicht nur seine Leidenschaft für Archäologie entdeckte, sondern es sogar auf den Direktorenposten des Kaiserlichen Archäologischen Museums von Istanbul schaffte. Noch näher am Machtzentrum des Osmanischen Reiches saß einige Jahre später sogar Paul Lange: Der Leipziger stieg als „Lange Bey“ zum Musikinstrukteur der Sultane auf, der auch die Bordkapelle auf der Sultansjacht leitete.

### Bau der Bagdadbahn

Neben solch schillernden Figuren nimmt „Daheim in Konstantinopel“ auch bodenständigere, aber mindestens ebenso spannende Biografien unter die Lupe – etwa den Bauingenieur Fritz Rothschild, der beim Bau der Bagdadbahn mitwirkte. Auch zum Händler Johann Casper Hirzel, der sich im deutschen Auswanderer-Verein Teutonia engagierte, oder zu Willi Blümel, der als „Vater des modernen Buchdrucks in der Türkei“ gilt, gibt es Beiträge.

Einige der Autoren beschäftigen sich wiederum mit den Einrichtungen, die die Auswanderer in der Fremde schufen, darunter die noch heute existierende deutsche Schule und das deutsche Krankenhaus, aber auch Theaterbühnen und selbst Brauereien. Herausgeber Pauw stellt das deutsche Postamt in Istanbul vor, das bis 1914 existierte. Andere, wie der international renommierte Turkologe Klaus Kreiser, der bis 2005 an der Uni Bamberg lehrte, werfen einen Blick auf die ersten deutsch-osmanischen Wörterbücher.

Dem durchgängig zweisprachig gehaltenen Sammelband „Daheim in Konstantinopel“ gelingt es, viele Facetten des einst blühenden deutschen Lebens am Bosphorus nachzuzeichnen. Ein Kapitel der Geschichte, das erst durch die Siegermächte des Ersten Weltkriegs gewaltsam beendet wurde und Deutsche wie Türken interessieren dürfte.

① Erald Pauw: Daheim in Konstantinopel — Deutsche Spuren am Bosphorus ab 1850. Pagma Verlag, Nürnberg. 332 Seiten mit Abbildungen, 49,95 Euro.